

## Crémant und Champagner – neue Nachbarn im Westen

Die Region Alsace Champagne-Ardenne Lorraine – ein Porträt

Jürgen Bernd Oser

*Im Januar 2014 trat in Frankreich das Gesetz zur Neuordnung der Territorialverwaltung und Stärkung der großen Städte (Métropoles) in Kraft. Am 17. Dezember 2014 verabschiedete die französische Nationalversammlung eine einschneidende Gebietsreform. Die Zahl der Regionen wurde zum Jahreswechsel von 22 auf 13 zurückgeführt. Im Lichte der Europäisierung werden die neuen Gebietskörperschaften die kritische Größe erreichen und gleichzeitig mit mehr Kompetenzen und Mitteln ausgestattet. Staatspräsident François Hollande sieht darin weitere wichtige Schritte auf der Reformagenda zur Modernisierung und Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit seines Landes, vor allem aber einen Beitrag zum Sparkurs der französischen Regierung.*

### Zahlen, Fakten, Namensuche

Am 1. Januar 2016 ist die frühere Region Elsass in der neuen Gebietskörperschaft Alsace Champagne-Ardenne Lorraine (ACAL) aufgegangen. Sie zählt 5,545 Mio. Einwohner und ist mit 57 433 km<sup>2</sup> deutlich größer als Baden-Württemberg (35 751 km<sup>2</sup>). Das Bruttoinlandsprodukt/Kopf (BIP) beträgt im Elsass 29 767 €, in der Champagne-Ardenne 28 355 € und in Lothringen 24 190 € (2013). Die wichtigsten Städte sind Metz, Nancy, Reims, Troyes, Mulhouse, Colmar und Strasbourg. Die Außengrenze hat eine Länge von rund 600 km, der Abschnitt zu Baden-Württemberg entlang des Rheins misst 179 km. Die Neuordnung wurde ohne Volksabstimmung vorgenommen. Die Territorialreform hat deshalb nicht nur im Elsass größte Diskussionen hervorgerufen. Einmal geht es um den dro-

henden Verlust der Identität, auf der anderen Seite besteht die Befürchtung, dass es zu einer signifikanten Umverteilung öffentlicher Mittel zugunsten der weniger wohlhabenden Territorien kommen könnte. Auf die ursprünglich geplante Abschaffung der Departementalräte



Demonstration in Straßburg: Nein zur Fusion  
(Foto: Claude Truong-Ngoc, Wikimedia Commons)

hat die französische Regierung bisher verzichtet. Eine Verfassungsklage wurde abgewiesen.

Die Bürger hatten die Möglichkeit, sich auf der Internet-Seite der Regionalverwaltung an der Suche nach dem neuen Namen der Region zu beteiligen. Vier Vorschläge standen zur Wahl. Die Begriffe »Acalie, Nouvelle Austrasie und Rhin-Champagne« fanden keine Zustimmung. 75 % der 289 000 Abstimmenden entschieden sich für die Bezeichnung »Grand Est«.

### Eine substantielle Änderung der politischen Landschaft

Das Selbstbefassungsrecht der Gebietskörperschaften wurde abgeschafft. Sie dürfen sich jetzt nur noch mit Angelegenheiten befassen, die ihnen das Gesetz ausdrücklich zuweist. Auch die viel kritisierte »Ämterhäufung« gehört nun der Vergangenheit an. So wird es nicht mehr möglich sein, ein lokales Amt auszuüben und sich gleichzeitig in Paris als Abgeordneter oder Senator für die Belange der Region einzusetzen. Die erwartete Konzentration wichtiger Aufgaben bei den Regionalräten ist bisher, mit Ausnahme der Übertragung der Wirtschaftsförderung und Beschäftigungspolitik (Arbeitslosenanteil aktuell rund 10 %), ausgeblieben. Bei den Wahlen in der Region ACAL im Dezember 2015 erhielten die bürgerlichen Parteien im zweiten Wahlgang 104, die Front National 46 und die Sozialisten 19 Sitze. Nachdem die Front National im ersten Wahlgang mit Abstand die meisten Stimmen auf sich vereinigte, rief Premierminister Valls (PS) dazu auf, die bürgerliche »Liste Richert« zu wählen. Die Zahl der Gewählten im neuen Regionalrat hat sich durch die Zusammenlegung in der Summe nicht reduziert (jetzt 169 Sitze). Die Gesetzgebungsbefugnis bleibt auch in Zukunft alleine dem Parlament in Paris



Bekanntgabe des neuen Namens in den DNA »Enfin ... redde m'r nimm devun« (Foto: Simon Fröhlich)

vorbehalten. Der Regionalrat ist daher nicht vergleichbar mit einem Landtag in der Bundesrepublik oder einem Kantonsparlament in der Schweiz. Das Amt des Präsidenten des Regionalrates entspricht im Zuschnitt nicht dem Amt eines Ministerpräsidenten.

### Stärkung der Europahauptstadt Straßburg

Für die Trinationale Metropolregion Oberrhein (TMO) erfreulich ist die substantielle Stärkung der funktionalen Bedeutung der Europastadt Straßburg. Zunächst wurde sie per Gesetz zur Hauptstadt der neuen Region »Grand Est« bestimmt und als Eurométropole



Stéphane Fratacci, Regionalpräfekt – Philippe Richert, Präsident des Regionalrates  
(Fotos: Claude Truong-Ngoc, Wikimedia Commons)

mit zahlreichen neuen Kompetenzen ausgestattet. Der Regionalpräfekt Stéphane Fratacci, dem nun zehn Départementalpräfektoren unterstellt sind, und auch der Präsident des neuen Regionalrates, Philippe Richert, bleiben mit ihrem gesamten Stab in der Stadt. Allerdings wurden nicht alle staatlichen und regionalen Verwaltungen in Straßburg konzentriert. Wichtige Direktionen finden sich künftig auch in Nancy, Metz und Châlons-en-Champagne. So möchte man Bürgernähe erhalten und bestehende Liegenschaften und Mitarbeiter vor Ort weiter nutzen. Durch die Einsetzung von Spiegelreferenten und die Schaffung von Spiegelreferaten in Straßburg ist die Rückkoppelung mit den politisch Verantwortlichen jederzeit gewährleistet.

### Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit bleibt regional geprägt und bürgernah

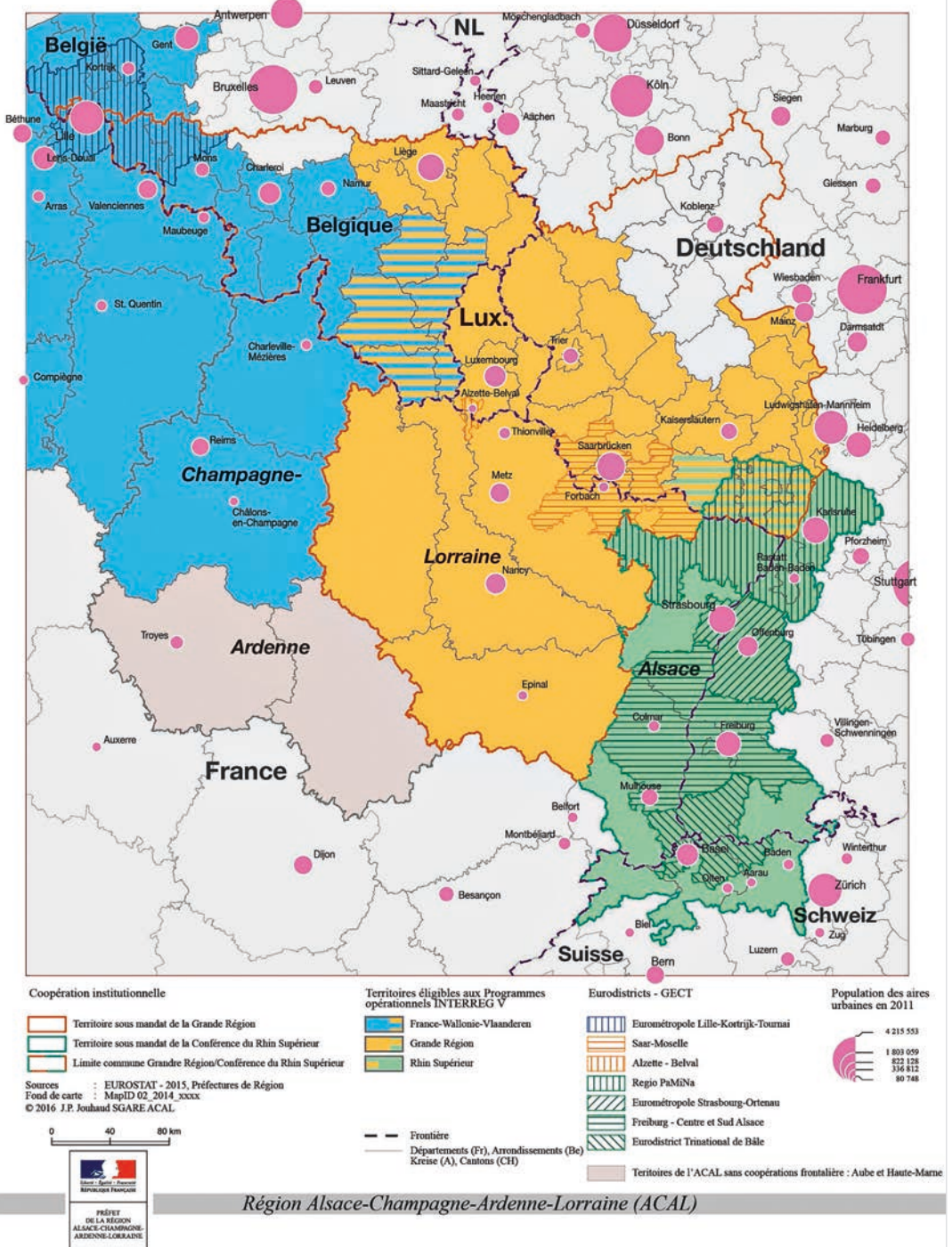
Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit des Landes Baden-Württemberg mit der neuen Region wird sich auch in Zukunft auf den Oberrhein konzentrieren. Der französische Botschafter Gilles Favret hat bereits am 21. Oktober 2015 im Auswärtigen Amt in Ber-

lin erklärt, dass das »Basler Abkommen«, das der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit am Oberrhein den rechtlichen Rahmen gibt, zwar redaktionell korrigiert, sich aber linksrheinisch wie bisher auf das Gebiet der beiden Départements Haut-Rhin und Bas-Rhin beziehen wird. Diese Regel gilt für die nationalstaatlich besetzte Regierungskommission, die Verwaltungszusammenarbeit unter dem Dach der Oberrheinkonferenz und das europäische Förderprogramm INTERREG V A. Selbst der Oberrheinrat, das Forum der Gewählten entlang des Rheins, bleibt unverändert. So werden die Regionalpräfektur, der Regionalrat, die Departementalräte und die Eurometropole Strasbourg auch weiterhin die zentralen Partner Baden-Württembergs bei der Zusammenarbeit am Oberrhein sein. Gemeinsam wurden in den letzten 20 Jahren fast 500 grenzüberschreitende Projekte realisiert.

### Die Großregion – ein neuer starker Partner im Vierländereck

Das zweite wichtige grenzüberschreitende Kooperationsgebiet der neuen Region ACAL ist die sog. »Großregion«. Mit drei Sprachen, vier Ländern und 11,4 Mio. Menschen (Oberrhein 5,9 Mio.) erstreckt sie sich über eine Fläche von 64 400 km<sup>2</sup> (Oberrhein 23 000 km<sup>2</sup>) und bietet den Rahmen für dauerhaft politische, wirtschaftliche, wissenschaftliche und kulturelle Beziehungen. Lothringen mit den Städten Metz, Nancy und ihrer gemeinsamen Universität (58 122 Studenten) grenzt im Norden an Belgien und Luxemburg, im Nordosten an das Saarland und Rheinland-Pfalz. Auf einem Hügel über Metz steht die Kathedrale St-Étienne. Einige der 6500 qm großen Kirchenfenster schuf Marc Chagall. In der Altstadt finden sich beeindruckende Bürgerhäu-

# Les territoires de coopération de l'ACAL en 2016



Grenzüberschreitende Kooperationsgebiete (Karte: J. P. Jouhaud SGARE ACAL 2016)



Metz – Partie an der Mosel (Foto: Marc Ryckaert, Wikimedia Commons)

ser. Die Deutschen errichteten in dem 1871 an das Reich angegliederte Metz einen Festungsgürtel und schufen die »neue Stadt« rund um einen neuen Bahnhof. Seit 2010 steht ganz in der Nähe eine »Zweigstelle« des Pariser Centre Georges Pompidou. Auch Nancy, die ehemalige Residenz der Lothringer Herzöge, ist voller historischer Sehenswürdigkeiten.

Hauptattraktion der Stadt ist die klassizistische Place Stanislas, die zwischen 1752 und 1755 angelegt wurde. Der Platz ist seit 1983 Teil des Weltkulturerbes der UNESCO.

Wie am Oberrhein gibt es in der Großregion eine intensive und vielfach beispielhafte grenzüberschreitende Zusammenarbeit. Die politisch Verantwortlichen der Mitgliedsländer



Nancy – Place Stanislas (Foto: Parsifall, Wikimedia Commons)

treffen sich im »Gipfel der Großregion«. Er definiert Projekte und Ziele für eine gemeinsame Politik innerhalb des Kooperationsraums. Im Jahre 2014 wurde ein gemeinsames Sekretariat im Haus der Großregion in Luxemburg eingerichtet. Dort wird auch die Zusammenarbeit mit anderen Akteuren und Institutionen in der Großregion koordiniert. Das Haus ist gleichzeitig Anlaufstelle für Fragen der Bürgerinnen und Bürger, für Verwaltungen und Unternehmen. Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit vollzieht sich auf verschiedenen Ebenen. In diesem Prozess sind die Städte und Gemeinden zwingend präsent. Aus der Arbeitsgemeinschaft COMREGIO (1988) entwickelte sich die EuRegio SaarLorLuxRhin als gemeinnütziger Verein nach luxemburgischem Recht. Er ist die kommunale Stimme in der Großregion. Die Großregion hat die höchste Anzahl an Grenzgängern in ganz Europa. Mehr als 200 000 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer (Oberrhein 93 300) passieren täglich die Grenzen. 157 000 davon arbeiten in Luxemburg. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass das Bruttoinlandsprodukt/Kopf (BIP) dort mit 87 600 € (2015) alle Rekorde schlägt (Deutschland 37 100 € (2015)).

Das Land Rheinland-Pfalz ist sowohl am Oberrhein wie in der Großregion grenzüberschreitend aktiv. Die Staatskanzlei in Mainz hat bereits in der Vergangenheit regelmäßig Treffen der Akteure beider Kooperationsgebiete organisiert und damit einen lebendigen Austausch ermöglicht. So wurden z. B. ein grenzüberschreitendes Rettungsdienstabkommen, die Eckpunkte des Rahmenabkommens »Berufsbildung im Nachbarland« und aktuell die Vereinbarung über die »Gegenseitige Information bei umweltrelevanten Vorhaben« in beiden Räumen implementiert. In diesem Sinne soll auch die großräumige Zusammenarbeit in Zukunft funktionieren. Ei-

einander kennen, voneinander lernen, Leuchtturmprojekte reproduzieren und Kräfte bündeln, wenn Synergien zu erzielen sind.

## Die Champagne-Ardenne

Die beeindruckendste Stadt im Westen der neuen Region ACAL ist Reims. Das im Ersten Weltkrieg zu 60 % zerstörte Reims wurde großzügig wieder aufgebaut und ist heute wohlhabend und kulturell reich und lebenslustig. Im Zentrum der Champagne ist sie neben Épernay das wichtigste Zentrum der Champagnerherstellung. Der Champagner ist, wie sein »Konkurrent«, der elsässische Crémant, ein Verkaufsschlager. Er lagert zum Teil in unterirdischen Gewölben, die schon zu Zeiten der Römer in den Kalkfelsen gegraben wurden. Darüber steht die Kathedrale Notre-Dame, nicht nur architektonisch eine der bedeutendsten gotischen Kirchen Frankreichs. Vom 12. bis zum 19. Jahrhundert wurden hier die französischen Könige gekrönt. Am 7. Mai 1945 wurde in Reims die Kapitulation der deutschen Wehrmacht unterzeichnet. Im Jahre 1962 fand am selben Ort das Versöhnungstreffen zwischen Präsident Charles de Gaulle und Konrad Adenauer in der inzwischen wieder weiß leuchtenden Kathedrale statt.

Verwaltungszentrum ist jedoch, 50 km weiter östlich, das viel kleinere Châlons-en-Champagne, eine Stadt der Kunst und Geschichte. Sie wird oft als das »kleine Venedig der Marne« bezeichnet. Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in diesem Raum zieht sich entlang der Ardennen bis hin nach Lille, Dunkerque und den Ärmelkanal. Auf belgischer Seite wird die flämische und von den Wallonen die französische Sprache gesprochen. Als letzte bedeutende Stadt im Südwesten der neuen Region sei Troyes genannt. Sie liegt schon an der Seine.



Reims – Die Kathedrale Notre-Dame (Foto: Johan Bakker, Wikimedia Commons)

Die Kathedrale Saint-Pierre-et-Saint-Paul und schöne Häuser aus dem 16. bis 18. Jahrhundert zeichnen die hervorragend sanierte Altstadt aus. Die alte Tradition der Textilindustrie hat hier schon in den 50er Jahren erste Fabrikverkaufsstellen entstehen lassen, zunächst in den Gebäuden der Textilhersteller, die später in leer stehende Lagerhallen in und um Troyes ausgelagert wurden. Diese Fabrikverkaufstradition verschafft Troyes seit Jahrzehnten besondere Anziehungskraft und machte die Stadt zu einem wahren Mekka der FOC (Factory-

Outlet-Center). Städteplanerisch kann das Konzept als gelungen bezeichnet werden. Viele deutsche Raumplaner, aber auch Vertreter von Industrie- und Handelskammern und Einzelhandelsverbänden, haben das Anschauungsobjekt schon besucht.

### Große Herausforderungen

Die neue Region steht nun vor vielen Herausforderungen, die gemeinsame Lösungen



Troyes – Platz an der Börse (Foto: Guillaume Cattiaux, Wikimedia Commons)

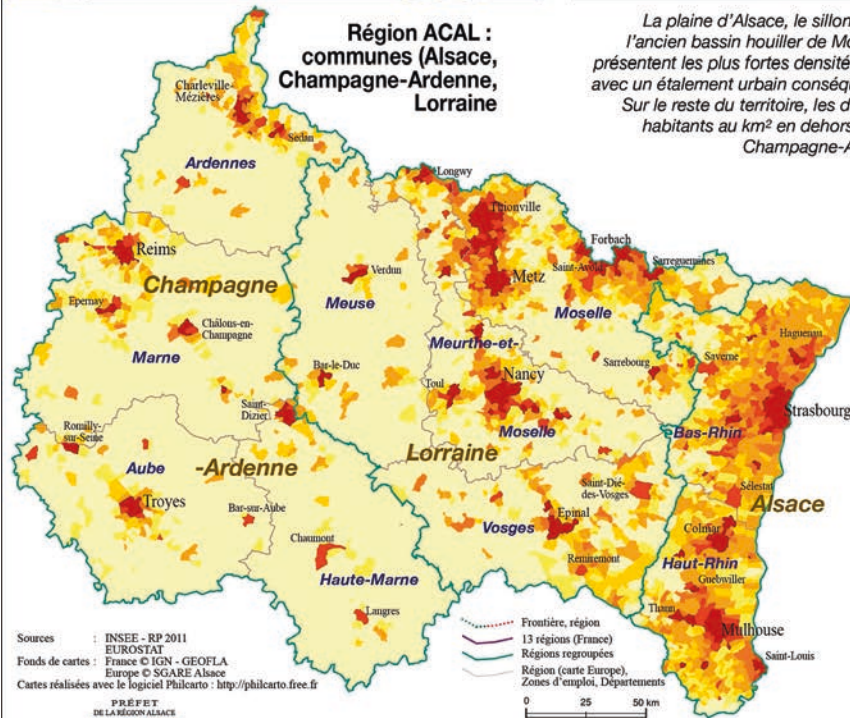
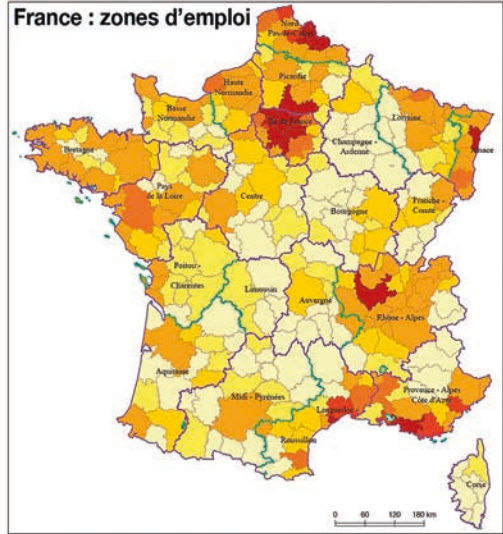
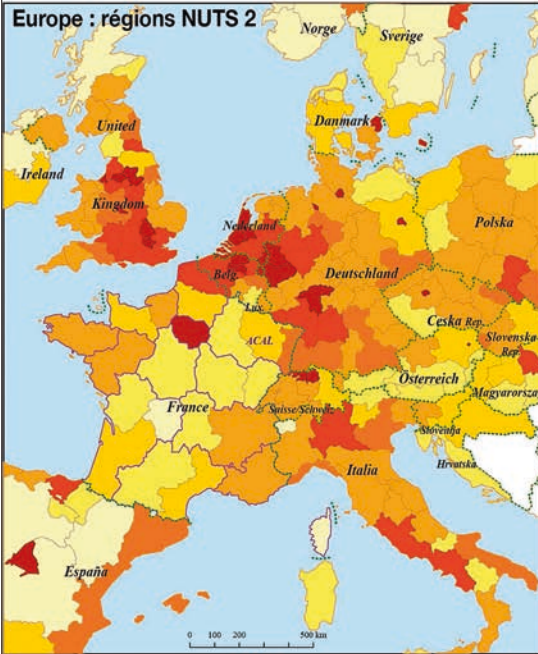
bedingen. Auch wenn die Hauptstadt Straßburg rein geographisch am Rande der neuen Region liegt, muss die Stadt künftig für den ganzen Raum die Rolle eines Drehkreuzes für nationale, europäische und internationale Verbindungen spielen. Eine solche »Brückenkopffunktion« übernehmen auch andere französische Stadtregionen wie Bordeaux, Lille, Marseille, Nizza, Nantes oder Toulouse, die, mit Ausnahme von Lyon, überraschenderweise auch alle an der Peripherie des Landes liegen. Überhaupt zeichnet sich die gesamte Region »Grand Est« durch eine geografische Asymmetrie aus. Allgemein kann zwischen einem industriellen und dicht vernetzten Nordosten und einem dünner besiedelten und kaum vernetzten landwirtschaftlich geprägten Südwesten unterschieden werden.

Wird es gelingen, aus dem stark besiedelten Nordosten und dem ländlicheren Südwesten eine Einheit werden zu lassen? Werden sich die Menschen aus den unterschiedlichen Teilräumen verstehen und einander Vertrauen schenken? Viel hängt dabei von der Art der Kommunikation und Erreichbarkeit ab. Hier wird die LGV Est »Ligne à grande vitesse« mit dem TGV eine entscheidende Rolle spielen. Wenn ein Beamter des Regierungspräsidiums Freiburg sich mit dem ICE/IC auf den Weg nach Stuttgart macht, benötigt er dafür genau zwei Stunden. Sein französischer Kollege bewältigt die 317 km lange Strecke zwischen Straßburg und Reims in 1 Stunde 09 Minuten. Am 3. Juli 2016 geht der letzte Abschnitt der Neubaustrecke in Betrieb.

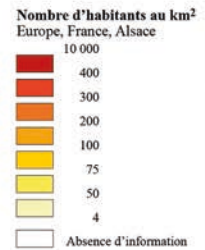
Die neue Region wird, wie das Land Baden-Württemberg, künftig auch in Belgien Flagge



## Densité de population De grandes disparités entre territoires urbains et ruraux 2011



La plaine d'Alsace, le sillon lorrain et les communes de l'ancien bassin houiller de Moselle au contact de la Sarre présentent les plus fortes densités de population de la région avec un étalement urbain conséquent, notamment en Alsace. Sur le reste du territoire, les densités sont inférieures à 50 habitants au km<sup>2</sup> en dehors des villes comme celles de Champagne-Ardenne, de la Meuse et des Vosges.



Densité en 2011	
Europe (UE 28)	116
France (Métropole)	116
Suisse (Nord-Ouest)	547
Karlsruhe	397
Freiburg	235
Rheinessen	302
Sarre	396
Région ACAL	96
Alsace	224
Champagne-Ardenne	52
Lorraine	100

Sources : INSEE - RP 2011  
EUROSTAT  
France © IGN - GEOFLA  
Europe © SGARE Alsace  
Cartes réalisées avec le logiciel Philcarto : <http://philcarto.free.fr>



La région Alsace, Champagne-Ardenne, Lorraine (ACAL)

Bevölkerungsdichte Einwohner/km<sup>2</sup> (Karte: J. P. Jouhaud S.E.S.G.A.R.E. 2015)

zeigen. Noch im Jahre 2015 hat die Région Alsace in Brüssel für 1,6 Mio. € eine Stadtvilla erworben. Mit 4 Etagen und einer Fläche von 750 m<sup>2</sup> wird sie als Vertretung in unmittelbarer Nähe der Europäischen Kommission künftig auch von der Lorraine und der Champagne-Ardenne genutzt. Das Saarland hat sich im selben Haus mit seiner Landesvertretung eingemietet.

## Regionale Identität? ■

Philippe Richert, der Präsident der Region hat sich wenige Tage nach der Wahl am 16. Dezember 2015 in einer Rede in der Straßburger Industrie- und Handelskammer als gebürtiger Nordelsässer eher optimistisch mit der Frage der Identität auseinandergesetzt.

»Und wenn schon Deutschland als Beispiel herangezogen wird, dann erinnere ich auch an die Gründung Baden-Württembergs im Jahre 1952, an die Fusion der Länder Baden, Württemberg und Hohenzollern. Ich verspreche Ihnen, dass die Identität des Elsass nicht nur Bestand haben, sondern sich weiter entwickeln und blühen wird. Sie wird uns genauso wenig verloren gehen wie den Badenern, die ihre Identität bewahrt haben, obwohl sie Teil eines neuen Bundeslandes geworden sind. Ich bin Elsässer und werde es mit Stolz bleiben. Bei der Neuorganisation und den Abläufen unserer neuen, großen Region wird das Elsass und seine Art zu arbeiten als Referenz, um nicht zu sagen als Modell dienen.«

Und Jean-Marie Woehrling, Präsident des Instituts für lokales Recht in Alsace-Moselle meint sogar: »Es ist nicht ausgeschlossen, dass aus der Unruhe in der Bevölkerung eine echte Bewegung wird, die der elsässischen Identität neuen Schwung geben könnte.«

## Anmerkung:

Die Verwaltungsstrukturen in Frankreich sind ausgesprochen komplex. Es sei hier versucht, sie mit wenigen Worten, wenn auch unvollkommen, darzustellen:

Der Staat als oberste Verwaltungsebene stellt die Zentralverwaltung, deren Einflussbereich sich über das ganze nationale Territorium erstreckt. Ihre Hauptaufgabe ist die Ausführung von Gesetzen, die Rechtsaufsicht sowie allgemein die Regelung des öffentlichen Lebens.

Die Regionen sind u. a. zuständig für die Wirtschaftsplanung und -förderung, die Raumplanung, den Bau und Betrieb der Gymnasien, die berufliche Bildung, den regionalen Zugverkehr und die Forschungsförderung.

Die Departementalräte sind u. a. zuständig für den Gesundheits- und Sozialbereich (auch Altersheime), die ländliche Infrastruktur, für Bau und Unterhaltung der Landstraßen sowie den Bau und Betrieb der Mittelstufenschulen.

Regionen und Departementalräte sind gleichermaßen zuständig für Kultur, Sport, Tourismus und Regionalsprachen.

Ihr Haupteinfluss besteht darin, dass sie sich an der Finanzierung von Projekten beteiligen können, die sie auf diese Weise fördern und voranbringen können.



Anschrift des Autors:  
Jürgen Bernd Oser  
Goethestraße 3a  
76547 Sinzheim